

Rousserolle effarvate. 26, Busard St-Martin, Gobe-mouches bec-figue, Pie grêlée à poitrine rose.

Colonie d'hirondelles.

On écrit de Payerne: La Manufacture de cigares Fivaz & Cie. à Payerne abrite sous son auvent 114 nids d'hirondelles actuellement habités et les constructions continuent.

Krickente, *Querquedula crecca* L. Erhalten am 5. Juni 1918 eine Krickente, welche auf dem Piz di Lucendro (2967 m. ü. M., Gotthardmassiv), tot gefunden wurde. Max Diebold, Aarau.



Kein Jagdfalke, sondern ein Wanderfalkenweibchen ist der durch ED. FISCHER in Zofingen erlegte Vogel. (Siehe „O. B.“, Nr. 8/9, S. 138). Wir hatten dies sogleich vermutet und deshalb Dr. FISCHER-SIGWART ersucht, wenn möglich eine Prüfung vorzunehmen. Wie nun beide Herren mitteilen, hat ein Vergleich mit Wanderfalken aus dem Zofinger Museum und der Sammlung mit Herrn ED. FISCHER mit aller Sicherheit ergeben, dass es sich um einen Wanderfalken, ♀ handelt. Wie wir schon das letzte Mal erwähnt haben, ist eine derartige Verwechslung leicht möglich. A. H.

Der Raub des Sperbers. Dieses Frühjahr wurde im Eichbühl bei Zofingen durch meinen Sohn MAX ein Sperberweibchen am Horst abgeschossen und dann die fünf Jungen demselben entnommen. Der Nestinhalt wurde genau untersucht und bei diesem Anlass 22 Vogelleichen (ganze oder Ueberreste) festgestellt. Es waren folgende Arten vertreten: Rotkehlchen, Kohl- und Blaumeise, Grauer Fliegenfänger, Waldlaubsänger, Hausspatz, Rauchschwalbe, Amsel, Singdrossel und Goldammer. Mein Bruder Dr. H. FISCHER-SIGWART hat diesen Nestinhalt für das hiesige Museum aufgehoben.

E. Fischer.

Adlerjagd. In der sogenannten „Sandkehle“, beim Eingang in die Göschener Voralp, schossen „bevollmächtigte Gemsjäger“ an schwieriger Stelle beim Horst einen Adler, der dann in die Tiefe flatterte und nicht gefunden wurde; dann schossen sie auch zwei Junge auf dem Horste, weil der Horst sonst nicht zu erreichen war. Die Jäger bemerkten im Horste deutlich grosse Stücke Fleisch von Schmalvieh, Gamsen oder Murmeltieren.

„Der Bund“, Nr. 271 vom 28. Juni 1918.

Nennt man das Jagd?! Red.

Steinadler im Kanton Schwyz. Auf der Haggenegg treiben die Steinadler ihr gefährliches Wesen. Es werden dort Steinadler beobachtet, die ihre Flüge in das Gebiet der Mythen, Rothenfluh u. s. w. ausbreiten. Kürzlich war am Hackenberg eine Frau im Stalle beschäftigt, als sie plötzlich ein ihrer Aufsicht anvertrautes Kind schreien hörte. Als sie nach dem Kinde sah, sah sie einen Steinadler in den Lüften kreisen. Das Kind zeigte auf die Kleider

der Brust und hatte auf dem Kopfe Kratzwunden. Der Adler hatte das Kind angegriffen, auf dessen Lärm und Abwehr es aber dann nicht wegnehmen können. Fürwahr unheimliche Räuber!

„Berner Tagblatt“, Nr. 287 vom 25. VI. 1918.

Solche Meldungen sollten jeweilen sofort auf ihre Richtigkeit nachgeprüft werden können. Red.

Empfindlichkeit der jungen Nestflüchter gegen die kühle Temperatur. In seinem interessanten Vortrag im Schosse unserer Gesellschaft im November 1916 in Zürich berichtete Herr NOLL-TOBLER u. a. über diesen Gegenstand. Er erwähnt diesen Punkt auch in seiner schönen Arbeit „Beobachtungen am Zwergsumpfhühnchen“¹⁾ kurz: „Nach meinen Erfahrungen sind die Nestflüchter, so eigentümlich es klingen mag, viel empfindlicher gegen Wärmeverlust, als die Nesthocker.“ Etwas ausführlicher berichtet er an anderer Stelle betreffend Wasserrallen, *Rallus aquaticus* L.²⁾: „Als ich morgens früh hinzutrat, lag eines der Jungen erstarrt im Laufraum, obwohl Nachts 11 Uhr noch alles wohl gewesen war. Ich versuchte es noch zu retten und tat es wieder, obwohl es nur geringe Lebenszeichen gab, unter die Flasche, und siehe, nach einer Stunde frass es wieder so munter, wie die andern.“

Phot. Noll-Tobler.

Von einem ähnlichen Vorkommnis betreffend die Wachtel, *Coturnix communis*, BONATERE, also auch einem Nestflüchter, schreibt ein anderer Verfasser.³⁾ Im Schwarzwald hatte, wie dies ja häufig vorkommt, ein Bauer beim Mähen ein Nest mit Wachteleiern gefunden. Die Töchter des Hauses nahmen die Eier in ihre Obhut und mit Hilfe einer Bettflasche wurde das Brutgeschäft künstlich beendet. Nach fünf Tagen schlüpften 13 Kücklein.



Wasserrallen im Aufzuchtkäfig.

6tägig und 1tägig, zirka $\frac{1}{4}$ natürlicher Grösse.

Des Nachts wurden die Kleinen stets in das warme Wattennest mit der Bettflasche versorgt. Eines Morgens lagen aber alle dreizehn mit ausgestreckten Füßen und angeblich schon kalt, um die Flasche herum auf dem Boden. Aus irgend einem unbekanntem Grunde müssen alle Tierchen den wärmespendenden Ort verlassen haben. Doch weiter wörtlich: „Trauernd kehrten die Töchter um die kleinen Leichen auf eine Schaufel, um dann im Garten ein Grab zu machen. Doch gerade in diesem Augenblick wurden sie abberufen und vergassen, von andern Gedanken in Anspruch genommen, ihr Vorhaben. Das rettete dreizehn Vögeln das Leben; denn als man später wieder

¹⁾ „O. B.“, XV. Jahrg. 1918, Heft 8/9.

²⁾ Beobachtungen an unsern einheimischen Rallen. 54. Band des Jahrbuches der St. Gall. Naturw. Gesellschaft. 1907.

³⁾ HERMANN RADESTOCK: Eine künstliche Wachtelbrütung. „Kosmos“ Nr. 6, S. 147, Stuttgart 1918.